

Block 1 (Lange Str., Ewaldstr., Minervastr., Gustavstr.) in Hagen-Wehringhausen

Der Block 1 in Wehringhausen stellt auch international besehen ein ganz frühes Beispiel des Reformblocks mit zusammenhängender Blockrandbebauung und einem großen begrünten Innenhofgarten dar. Insbesondere die Abfolge von Eicken-Siedlung, Block 1 und Block 2 an der Langen Straße ist ein Bilderbuchbeispiel für die Entwicklung des sozialen Wohnungsbaus von 1870-1914: zunächst die einzeln stehenden Siedlungshäuser nach dem Mulhouse-Prinzip, dann der Reformblock mit unterschiedlich entworfenen Häusern und schließlich der Reformblock im einheitlichen Gesamtentwurf, wie das die Vertreter der Großstadtarchitektur wie beispielsweise Karl Scheffler als "Uniformierung der Großstadt" um 1910 gefordert haben.

Mit seinem Entstehungsdatum ab 1899 bildet der Block 1 ein ganz frühes Beispiel des Reformblocks im sozialen Wohnungsbau in Deutschland und auch international. Wenngleich er sukzessive bis ca. 1910 errichtet wurde, so war doch bereits 1899 der Gesamtplan für die Bebauung des Blocks mit einer umlaufenden zusammenhängenden Blockrandbebauung und einem zentralen, gemeinsam zu nutzenden parkartigen Gartenhof vorhanden. Der gesamte Block war im Besitz *eines* Eigentümers (der Wohnungsbaugenossenschaft Spar- und Bauverein) und alle Häuser wurden von *einem* Architekten (Claus Hilker) entworfen. Besonders bemerkenswert ist dabei, dass trotzdem jedes Haus als individueller Entwurf entstand, wohl um im Straßenbild den von der Gründerzeit bekannten malerischen Eindruck von vielfältigen Einzelhäusern fortzuführen.

Die enorm frühe Stellung und damit herausragende Bedeutung des Blocks 1 in Hagen-Wehringhausen wird deutlich, wenn man ihn mit den Reformbestrebungen des sozialen Wohnungsbaus in Berlin vergleicht. Dort entwickelte 1890 Alfred Messel sein Konzept für eine Reformblockbebauung, die den gesamten Hof des am Blockrand geschlossen bebauten Blocks für einen gemeinsamen Garten freihielt. Doch erst 1899-1905 - also zeitgleich mit Hagen - konnte er einen gesamten Block an der Weisbachstraße und der Kochhannstraße in Berlin als erstes Beispiel errichten. Das Modell machte deutschlandweit schnell Schule - das früheste Beispiel in Dortmund etwa ist der Althoffblock von 1914.

Auch international gibt es kaum frühere Beispiele für diesen Bautypus, der bis in die 1930er Jahre hinein prägend war. Die ersten Reformblöcke mit grünen Gemeinschaftshöfen in Wien etwa waren die Jubiläumshäuser 1896-1901, die nach einem Wettbewerb entstanden waren. Sie waren das Vorbild für die berühmten Wohnhöfe des Roten Wien der 1920er Jahre. In Amsterdam wiederum entstanden die ersten Reformblöcke ab 1913 im Stadtteil Spaarndammerbuurt; sie wurden die Vorbilder für die großen Stadterweiterungen von Amsterdam-Süd und Amsterdam-West nach den Plänen von Berlage in den 1920er Jahren. In Paris ist der Block der Fondation Rothschild von 1905 - wiederum nach einem Wettbewerb entstanden - der erste Reformblock, der als Startschuss für den sozialen Wohnungsbau im ganzen Land wirkt. Auch in dieser internationalen Sicht ist Hagen mit dem Block 1 ganz vorne in der Entwicklung.

Auf Grund dieser herausragenden Stellung des Blocks 1 in der Geschichte des Reformblocks ist er unbedingt in Gänze mit seinem Gartenhof zu erhalten. Ebenfalls ist das Ensemble an der Langen Straße von Eicken-Siedlung, Block 1 und Block 2 als beispielhafte Darstellung

einer für Deutschland typischen Entwicklung des sozialen Wohnungsbaus, die sonst an keiner Stelle so didaktisch zusammensteht, unbedingt erhaltenswert.

Literaturhinweise:

Wolfgang Sonne, "Reformblöcke für das Wohnen in der Großstadt 1890-1940", in: ders., *Urbanität und Dichte im Städtebau des 20. Jahrhunderts*, Berlin 2014, S. 50-117.

Wolfgang Sonne, „Dwelling in the Metropolis. Reformed urban blocks 1890-1940 as a model for the sustainable compact city“, in: *Progress in Planning*, Bd. 72, 2009, S. 53-149.